

im Sturm genommen. Aber auch mit der abschredenden Seite des Krieges, mit dem fanatischen Franktireurkriege, hatten die Sassen sich zu befassen. Auf dem Marsche in der Richtung Dinant hatte sächsische Infanterie und Kavallerie im Dorfe Sponin zu übernachten. Die Divisionen zum Teil außerhalb des Dorfes, zum Teil lagen sie in Quartieren. Das Dorf selbst liegt an einem kleinen Wasserlauf, der sich durch andere Zuflüsse verstärkt, in die Maas ergießt. Die weiter über Dinant nach Dinant führende Straße ist ein enger Hohlweg. Die Bewohner nahmen die müden Mannschaften scheinbar freundlich und gastlich auf und begaben sich zur Ruhe. Der Ort liegt an einem tiefen Punkte. Als man nun annehmen konnte, daß die tommenden Mannschaften im tiefen Schlaf liegen konnten, wurde mit einem Schläge das elektrische Licht im ganzen Orte angezündet und überall begann jetzt das Schreien. Infanterie und Artillerie nahmen jedoch den Ort sofort unter Feuer. Nach Wiederherstellung der Ruhe wurde eine Untersuchung eingeleitet, die ergab, daß den schlafenden Mannschaften teilweise die Gewehre und die Munition entwendet worden waren. Ein Patronenwagen — wahrscheinlich nach Ermordung des Postens, war geplündert und so das niederträchtige Blutbad vorbereitet worden. Die Besatzung war zu dem Ueberfall angetrieben worden durch die Mitteilung, daß sich die Deutschen auf der Flucht vor den Russen befänden. Der Ort wurde zusammen geschossen und dreißig Leute, darunter der Kapitän, handrechtlich hingerichtet.

Frankreich — ein großes Hospital.

Aus Zürich meldet die Köln. Ztg.: Der französische Mitarbeiter der Neuen Züricher Zeitung gibt Erzählungen französischer Bewundener wieder und stellt fest, daß die Mehrzahl der Bewundener französischer Soldaten verhältnismäßig leicht zu heilen ist. Die Mitte Frankreichs, ebenso der Osten und Süden, sind schon mit Verwundeten überfüllt. Man kann ohne Uebertriebung sagen, daß ein Teil Frankreichs in ein großes Hospital verwandelt ist. Der Gewehrsmann gibt zu, daß einzelne Regimenter aus dem Süden von einer Panik ergriffen sind.

Ein Beweisstück für die französischen Gewalttätigkeiten und Plünderungen.

Unsere Truppen ist nach einer Meldung aus Berlin folgender Befehl des Kommandanten der ersten französischen Armee in die Hände gefallen. In der Uebersetzung lautet das Schriftstück:

Es ist dem Oberbefehlshaber der ersten Armee durch die Stadtbefehle von Kambrivillers zur Kenntnis gebracht worden, daß sich Soldaten in dieser Stadt zu Morden der Gewalttätigkeit und der Plünderung haben hinreichend lassen. Diese Handlungen sind um so bedauerlicher und verwerflicher, als sie auf französischem Boden begangen worden sind. Der kommandierende General des 21. Armeekorps wird sofort eine Untersuchung in dieser Angelegenheit einleiten, damit die Urheber dieser Verbrechen dem Kriegsgericht übergeben werden können. (gez.) Dubail.

Mit diesem Dokument wird die besonders bei unserer königlichen Armee gemeldete Wahrnehmung, daß die französischen Truppen sogar im eigenen Lande plündern und rauben, von amtlicher französischer Seite bestätigt.

Wie ein französischer Tagesbefehl aussieht.

Von befreundeter Seite erhält die Tägl. Rundsch. die Abschrift eines Tagesbefehls, den kurz nach Ausbruch des Krieges der Kommandant des 17. französischen Armeekorps in Toulouse an seine Truppen erteilt. Er ist in seiner Präzision so bezeichnend, daß wir ihn unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. In möglichst getreuer Uebersetzung lautet der Tagesbefehl:

Offiziere, Unteroffiziere, Korporale und Soldaten! Man muß mit diesen Deutschen ein Ende machen, die die Franzosen als ihre Sklaven betrachten und unser Vaterland aufsteilen wollen. Uns kommt es zu, ihnen zu zeigen, daß Frankreich das Land der Tapferen ist, und daß die Freiheit unsere Schritte lenkt. Vorwärts! Stützen wir uns auf diese Feinde! Unser Mut und unsere Entschlossenheit werden den Schrecken in ihre Reihen werfen, und wir werden den Sieg an die Spitzen unserer Bajonnette heften. Vorwärts! Es lebe Frankreich!

Dieser Tagesbefehl ist von den Kompagnieführern dreimal hintereinander beim Appell vorzulesen und zu erklären.

Frankreichs Giftmischer.

Der Generalmajor Freiherr v. L., Kommandeur einer Kavalleriebrigade, überreichte am 5. September vormittags der Chemischen Untersuchungsstelle beim Sanitätsamt seines Armeekorps einen Rest von Kaffee, nach dessen Genuß er sofort unter Vergiftungsercheinungen erkrankt war. Er hatte den Kaffee in einem französischen Dorfe in der Nähe von Lunzville erhalten. Die Untersuchung hat zweifelloß ergeben, daß der Kaffee arsenige Säure, davon einen Teil in Pulverform, am Boden der Flasche enthält, und zwar in einer Menge, die genügt, um den Tod eines Menschen herbeizuführen. Generalmajor v. L. ist inzwischen wieder hergestellt worden.

Während aus Belgien und aus Ostpreußen heute nicht eine einzige neue Meldung vorliegt, kann vom

Kämpfe der Oesterreicher gegen die Russen

berichtet werden, daß auch dieser für uns gütlich auszulassen verspricht. Eine Drahtmeldung aus Wien vom 15. September übermittelte einen

offiziellen Bericht über die Schlacht bei Demberg,

den wir hier folgen lassen.

Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Der Sieg an der Huczwa ermöglicht es, die in Ostgalizien eingebrochenen russischen Kräfte anzugreifen. Die bei Komarow siegreich gewesene Armee setzte die Verfolgung mit untergeordneten Kräften fort, um das Gros in der


Richtung auf Lemberg zu gruppieren. Die Russen schienen einen Flankenstoß gegen Lublin vorzubeden. Inzwischen war unsere hinter die Grodener Teichlinie zurückgeführte Armee am 5. September bereits über die Bahnstrecke Kowarnuska—Horynica hinausgelangt, Schwenkte am 6. bis Kurniki ein und trat am 7. in einen ersten Kampf gegen starke nordwärts vorgeschobene feindliche Kräfte. Am 8. September begann auf der 70 Kilometer breiten Front Komarow—Kowarnuska unser ungeheurer Angriff, der bis 11. September erfolgreich und im Süden nahe an Lemberg herangetragen wurde. Trotzdem wurde eine neue Gruppierung notwendig, weil der Nordflügel bei Kowarnuska bedroht wurde und frische weitüberlegene russische Kräfte vordrangen. Bei der stillen von Grodener angrenzenden Division waren am 10. September die Erzherzöge, Armeoberkommandanten Friedrich und Karl Franz Joseph anwesend. In der fünfstägigen Schlacht hatten beide Teile schwere Verluste. Bisher sind 41000 Russen und 8000 Serben in das Innere abgeschoben worden und über 300 Feldgeschütze wurden erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hölzer, Generalmajor.

Natürlich verbreiten die Helfer und Helfershelfer des Jaren, wie das ihre englischen, französischen und belgischen Bundesbrüder tun, nur Nachrichten, die der Wahrheit zuwider sind. So sagen sie auch

Unwahrheiten über Demberg.

Die Petersburger Telegraphenagentur wollte von 30000 Kriegsgefangenen und 90 Kanonen wissen, welche die Russen bei Demberg erbeutet hätten. Im Gegensatz hierzu ist


Ehrentafel

der im Völkerringen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Aue und den Ortschaften der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

- 27. Soldat Kurt Weyrauch aus Breitenbrunn, geb. 21. September 1889.
- 28. Landwehrmann Paul Zech, Klempnermeister aus Beierfeld, geb. 26. April 1886.
- 29. Einj.-Freiw. Otto Wagner aus Bernsbach, geb. 9. Juli 1893.
- 30. Reservist Chr. Kurt Fischer, Handlungsgehilfe aus Aue, geb. 5. September 1891.
- 31. Soldat Max Paul Richter aus Bernsbach, geb. 14. Februar 1888.

in den offiziellen Mitteilungen des russischen Generalstabes nur von 8000 Gefangenen und 30 Kanonen die Rede, und es wird zugegeben, daß die Armee des Generals Brussilow sich in kritischer Situation befand. Diese Bescheidenheit beim Ausposaunen der Siegesnachrichten dürfte die Deffektivität davon überzeugen, daß man unseren offiziellen Nachrichten, die nichts beschönigen und nichts verhehlen, volles Vertrauen entgegenbringen kann.

Landesverräter in Galizien.

Wie das Wiener Deutsche Volksbl. meldet, wurden auf dem Flugfelde Thalerhof bei Graz über 1000 österreichische Landesverräter aus Galizien eingeliefert, und zwar als Untersuchungsgefangene des Kriegsgerichts zum Zwecke ihrer Aburteilung. Die Eingelieferten haben als Spione im russischen Solde während der letzten Kämpfe der Oesterreicher in Galizien die österreichischen Stellungen durch Licht- und andere Signale dem Feinde verraten. Ein zweiter Transport von weiteren 800 Landesverrätern ist in zwei Eisenbahnzügen nach Graz unterwegs.

Eine bedeutsame Meldung kommt aus Amsterdam, die, wenn sie in vollem Umfang wahr sein sollte, die weittragendsten Folgen haben könnte. Sie berichtet nämlich vom

Aufstand in Aegypten.

Eine Kontrolle über die Richtigkeit der Meldung dürfte aber vorläufig außerhalb des Bereiches der Möglichkeit liegen. Das vom 16. September aus Amsterdam datierte Telegramm lautet:

Das Allgemeine Handelsblatt gibt folgendes als offizielle Mitteilung der deutschen Gesandtschaft in Peking teilt amtlich mit: Japan bestätigte offiziell der chinesischen Regierung den Ausbruch einer Revolution in Indien. Japan, von England um militärischen Beistand gegen Indien ersucht, hat Hilfe zugesagt, aber unter folgenden schweren Bedingungen: Freie Einwanderung in die britischen Besitzungen im Stillen Ozean, eine Anleihe von 200 Millionen Dollar und freie Hand in China. England hat diese Bedingungen angenommen.

Sollte diese Meldung zutreffen, so hätte man auch eine Erklärung für die Beschlüsse indischer Truppen nach Aegypten. Denn man würde dann annehmen, daß die Engländer deshalb die indischen Truppen außer Landes schickten, um zu verhindern, daß sie mit den Aufständischen gemeinsame Sache machen. Andererseits erscheint die Mitteilung von der Erfüllung der angeblich von Japan geforderten Bedingungen durch England nicht sehr wahrscheinlich. So ohne weiteres wird sich z. B. England nicht dazu entschließen, Japan in China freie Hand zu lassen. Man sollte deshalb die Meldung mit Vorsicht aufnehmen. Daß unter der indischen Bevölkerung eine Gärung besteht, die leicht zu Unruhen führen kann, ist nicht unwahrscheinlich. Daß diese Gärung aber schon dazu geführt haben soll, daß England den bedeutenden Schritt, seinen Kontrurrenten im Osten zu Hilfe zu rufen, getan hat, dafür muß eine Bestätigung abgewartet werden. Auf englischer Seite wird die Lage in Indien denn auch anders beurteilt. Ein Telegramm aus Kopenhagen lautet:

Auf die Mitteilung des deutschen Botschafters im Haag erwidert der hiesige englische Botschafter, daß die indischen Truppen wohlbehalten in Aegypten ankamen und daß die Gerüchte von einer Revolution in Indien unbegründet seien. Die Loyalität der indischen Fürsten sei erwiesen. Der englische Botschafter geht aber auf die japanischen Truppenimporte nach Indien nicht ein und verweist auf keine Erklärung hinsichtlich des Transportes indischer Truppen nach Aegypten.

Demzufolge berichtet auch der Jäger Nieuve Courant vom 13. September: Japan hat der chinesischen Regierung eine offizielle Mitteilung zugehen lassen, worin der Ausbruch der Revolution in Indien bestätigt wird. Und eine andere Nachricht spricht von

Kairo unter Standrecht?

In einem Briefe eines Wieners aus Kairo wird die dortige Lage als sehr ernst geschildert. Fortwährend kommt es zu Revolutionen auf offener Straße. Die Regierung werde wahrscheinlich das Standrecht verhängen.

Deutsche und Oesterreicher müssen Aegypten verlassen.

Die am gestrigen Tage in Frankfurt a. M. eingetroffene Neue Züricher Zeitung bringt folgende, als amtlich bezeichnete Meldung aus Berlin vom 12. September: Der deutsche Konsul in Aegypten meldete amtlich: Bis morgen müssen zahlreiche Deutsche und Oesterreicher Aegypten verlassen. Die übrigen Deutschen stehen unter ständiger polizeilicher Aufsicht. Sie glauben, auch demnächst ausgewiesen zu werden. Bei den Engländern macht sich eine starke Nervosität bemerkbar, vor allem befürchteten sie einen Angriff der Türken auf Aegypten. Die in Aegypten seit dem 25. August erwarteten 40000 bis 50000 Mann indische Truppen sind noch nicht eingetroffen. Ueber ihren Verbleib laufen verschiedene Gerüchte um. Einige davon sagen, die Cholera, andere sagen, ein Aufstand sei in Indien ausgebrochen.

Was sonst heute noch gemeldet wird über

Das perfide Aibion

ist keineswegs geeignet, daß es die Stimmung in England heben könnte. Wir lassen die Nachrichten hier folgen:

Arbeitseinstellungen in England.

Telegraph in Amsterdam meldet aus London: Die Textilindustriellen in Manchester geschlossen infolge des Krieges die Stilllegung von 75 Prozent aller Betriebe zum 15. September. Ueber 80000 Arbeiter werden von der Arbeitseinstellung betroffen.

Wie in England rekrutiert wird.

Unter dieser Ueberschrift meldet der Berner Bund: Wie die Daily Mail berichtet, kündigten die Frauen an, daß sie den zu Hause bleibenden Männern eine weiße Feder schenken wollten. Diese Drohungen mit einer öffentlichen Brandmarkung sollen gewirkt haben. Lord Ritchener schlug vor, Gesellschaften, besonders die Sportklubs, sollten gemeinsam in die Armee eintreten. Die Arbeitlosen und Bauunternehmer folgten diesem Rufe und stellten zwei Abteilungen Genietruppen. In Birmingham wurde ein Bataillon aus Angehörigen der freien Berufe, in Liverpool eine mehr als 1000 Mann starke Truppe aus Kaufleuten gestellt.

Wie England Gefangene macht.

Daily Telegraph meldet aus Johannesburg: Das Gefangenelager in Robertsbeights wächst täglich. Deutsche und Oesterreicher im Alter von 19 bis 45 Jahren werden aus allen Teilen Südafrikas zusammengebracht; sie sollen jetzt 4500 betragen.

Folgen des englischen Hiferufs an Japan.

Die Flotte der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean ist, wie über Stockholm gemeldet wird, vergrößert worden und ein starkes Geschwader ist nach den Philippinen abgegangen. Diese amerikanische Maßnahme ist offenbar die Antwort auf Englands Hiferuf an Japan zur Unterdrückung der indischen Aufstandsbewegung. Weiter wird aus Neuyork gemeldet:

Wie aus Washington gemeldet wird, haben die amerikanischen Truppen Befehl erhalten, sich aus Veracruz zurückzuziehen.

Sollte sich diese Meldung von der Zusammenziehung größerer amerikanischer Seestreitkräfte in den ostasiatischen Gewässern bestätigen, so müßte man in der Rückberufung der Truppen aus Mexiko eine erste Vorsichtsmaßnahme der Regierung in Washington erblicken.

England will unsere Brummer nachmachen!

Berlinste Abendpost zufolge sind die englischen Zeitungen zu der Ansicht gekommen, daß England, um den Krieg zu dem Abschluß zu bringen, den es für den einzig denkbaren hält, große moderne Belagerungsgeschütze herstellen müsse, die hinter den deutschen nicht zurückstehen. Die französische und englische Ingenieurwissenschaft, die besonders auf dem Gebiete der Stahltechnik so große Triumphe gefeiert habe, werde sich ihrer Aufgabe gewachsen zeigen. Der Sieg wird